

Leipziger  
Tageblatt



No. 195. Freytags

Den 14. Juli 1815.

Die Wahl des Gatten.  
Zum Theil wahre Geschichte.  
(Fortsetzung.)

„Nun wie steht's? Sie sind doch gut aufgenommen worden? Mit solchen allerliebsten Höflichkeiten, nicht wahr?“ fragte Börner seinen Gast, indem er, um den Sinn der letzten Worte anzudeuten, das Zeichen des Küßens machte.

„Einschen thut noch etwas fremd gegen mich,“ antwortete Anton, der zu gutmüthig war, um dem etwas hitzigen Onkel die Wahrheit zu sagen, ziemlich kleinlaut.

„Jungfräuliche Grillen, die durch die Erneuerung Eurer Bekanntschaft in einigen Tagen wieder verschwinden werden. — Jetzt kommen Sie mit in den Garten, da will ich Ihnen zeigen, was ich in Ihrer Abwesenheit gebauet und angepflanzt habe,“ versetzte Börner, und zog ihn mit sich fort.

Sobald sie das Haus verlassen hatten, kehrte Florentine in ihr Zimmer zurück. Aber

kaum hatte sie ihre Beobachtungen über den Bewohner eines gewissen Zimmers im Gasthause gegenüber wieder angefangen, so trat Lante Börner zu ihr ein.

„Meinen Glückwunsch und meinen Segen dazu. Der Brautigam ist da, die Hochzeit ist nah!“ rief sie ihr scherzend zu.

„Was meinen Sie damit?“ erwiderte Florentine ziemlich trocken.

„Berstelle dich nur nicht. Ich weiß ja alles, so gut wie du. Auf den Sonntag ist Verlobung, in vier Wochen das erste Aufgebot, und in acht Wochen die Hochzeit. Hernach heißt es Madam Waller.“

„Wenn Sie mich meinen, so irren Sie sich.“

Sage du das keiner Frau, die in der Welt etwas erfahren hat. Du und Waller, ihr wasret ja von Kindheit an gute Leute mit einander. Ich weiß mich recht gut zu erinnern, wie freundlich du lächeltest, als er vor zwei Jahren es war gerade an meinem Geburtstage — zu dir sagte: Höre, Einschen, nunmehr wird es der Onkel wohl bald erlauben, daß wir ein